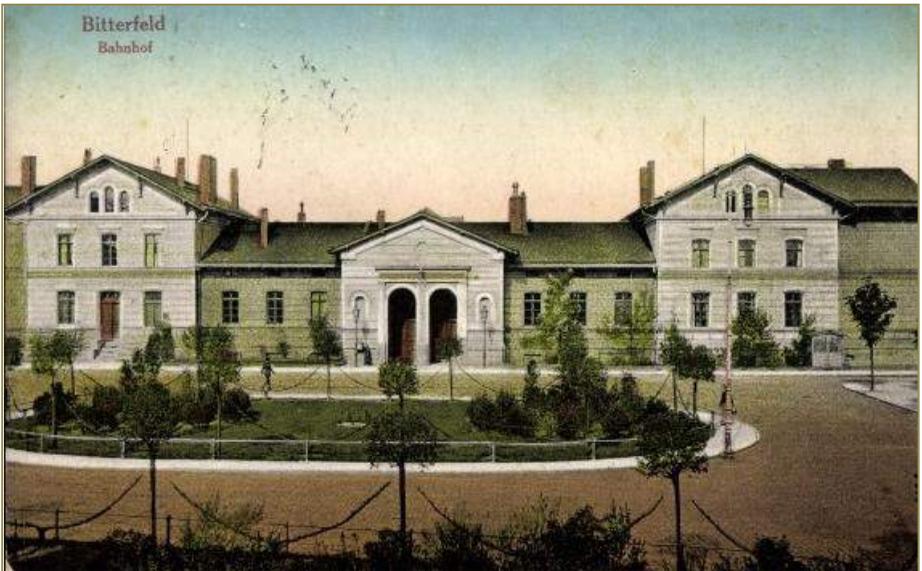


Von den Anfängen des organisierten Schachs in Bitterfeld

Eisenbahner machten die ersten Züge

Anfang der 1880er Jahre trafen sich in Bitterfeld interessierte Leute um sich zum Schachspielen zu treffen. Es waren hauptsächlich Eisenbahner. Sie fanden Gefallen an dieser Freizeitgestaltung und die Gruppe wurden nach und nach immer größer.



Bahnhof Bitterfeld

Zeitgenössische Postkartenansicht

1885 war es dann soweit. Unter der Leitung des Wagenrevisors Müller wurde der „Bitterfelder Schachklub“ gegründet. Vorbild war der Löberitzer Schachklub als Platzhirsch der Region. Löberitz stand unter anderen auch Pate bei weiteren Vereinsgründungen in der Gegend, so in Zörbig (1875), Dessau (1882), Köthen, Jeßnitz, Möhlau und Quellendorf.

Schnell wuchs die Mitgliederzahl auf 20 bis 24 Leute an. Zum harten Kern zählten neben Vereinsleiter Müller die beiden Eisenbahnassistenten Zomes und

Hache, der Kaufmann Otto Meißner, Gerichtsassistent Redlich, Gastwirt Rerger, Modes, Uhrmacher Richter und Kaufmann Ude.

Im Jahr 1888 traten die Bitterfelder sogar dem Saale-Schachbund bei. Hier fanden sie dann über die Stadtgrenzen hinaus ein größeres Betätigungsfeld.

Beim 8. Kongress des Saale-Schachbundes, der am Sonntag, dem 9. September 1888 in Eilenburg stattfand, belegte der Bitterfelder Gerhardt hinter Berger aus Quellendorf und Scheibe aus Dessau im II. Nebenturnier den 3. Platz.

Auch der 9. Kongress, welcher vom Sonntag, dem 30. Juni, bis zum Montag, dem 1. Juli 1889, in Dessau zur Austragung kam, endete für einen Bitterfelder erfolgreich. Im II. Nebenturnier sicherte sich Ude hinter Cahn (Dessau) und Krause II (Löberitz) den 3. Platz.

Ude wurde ein Jahr später in Halle sogar im I. Nebenturnier 3., um nur einige Anfangserfolge aufzuzählen.

Wichtig war den Mitgliedern ein geselliges Vereinsleben. Selbst von Theateraufführungen während der Vereinsabende wird berichtet.

Nach ca. zehn Jahren, so um 1895, schief das Vereinsleben allerdings langsam ein.

Schachspieler wurden wachgeküsst

Erst mit dem Lehrer Dr. Paul Seyfert, der 1900 seine Arbeit an der Bitterfelder Realschule aufnahm, fand sich wieder ein Mann, der das ruhende Schachleben aus seinen Dornröschenschlaf erweckte.

Um 1902 begann man sich wöchentlich mehrmals zu treffen um im Café Hentrich in der Kaiserstraße¹ Nr. 4 Schach zu spielen.



Café Hentrich in der Kaiserstraße

Zeitgenössische Postkartenansicht

1909 hatten sich bereits wieder 8 Schachenthusiasten zusammengefunden. Es war zwar kein offizieller Verein, doch wurden Beiträge zur Finanzierung des Vereinslebens erhoben. Diese kleine zwanglose Gruppierung hatte auch nur ein Jahr Bestand. Danach ging es wieder lockerer zu und das Schachleben ging nur auf Sparflamme weiter.

Vor dem 1. Weltkrieg wurde sowohl im Café Hentrich wie auch im Café Merkur eifrig gespielt. Als das Café Merkur aufgelöst wurde, siedelten die Spieler ins Café Karbaum über.

¹ Jetzt Walther-Rathenau-Straße.

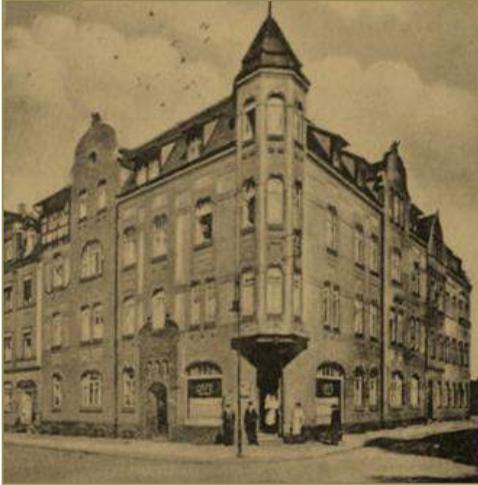


Café Merkur in der Kaiserstraße / Ecke Binnengärtenstraße
Zeitgenössische Postkartenansicht



Café Merkur (Innenraum)
Zeitgenössische Postkartenansicht

Das Café Karbaum wurde später als Gasthaus „Zum Löwen“ wieder zum ständigen Vereinslokal.



Café Burgtor, Inh. Werner Karbaum

Zeitgenössische Postkartenansicht

Während des Krieges schloß das Schach nicht ein. Vor allem die aus dem Felde in Rußland zurück gekommenen Kriegsheimkehrer Reich und E. Böttger bestimmten nun das Bitterfelder Schachgeschehen.

Nach Kriegsende füllte sich der Raum im Café Karbaum mit weiteren Schachfreunden. Dazu gehörten Geheimrat Dr. Bentin, Dr. Steinitz, Eisenbahnassistent Heinicke und Buchhalter Heyde. Dadurch bildete sich ein fester Kern und es bahnte sich eine Vereinsgründung an.

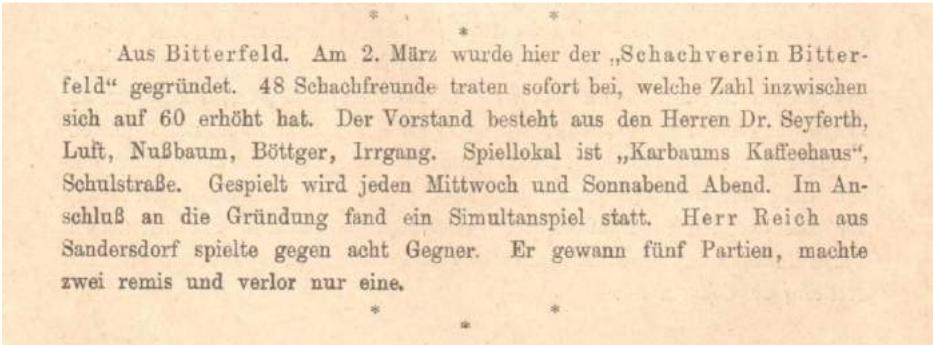
Gründung des Schachvereins Bitterfeld

Am 2. März 1921 fanden sich in den bescheidenen Räumen des Cafés Karbaum 48 interessierte Schachfreunde ein. Sie waren der Einladung, die in den einschlägigen Zeitungen abgedruckt war, gefolgt.

Der Initiator war Dr. Paul Seyferth. Er begrüßte die Versammlungsteilnehmer und schritt umgehend zur Gründung eines neuen Vereins. Dieses Gebilde gab sich den Namen „Schachverein Bitterfeld“

Der Gründungsvorstand bestand aus den Herren Dr. Seyferth, Luft, E. Böttger, Irrgang und Nußbaum. Als Spiellokal wurde „Karbaums Kaffeehaus“ in der Schulstraße festgelegt und die Vereinsabende finden jeden Mittwoch und jeden Sonnabend statt.

Im Anschluss an die Gründung spielte Herr Reich, der in Sandersdorf wohnte, gegen acht Gegner Simultan. Er gewann fünf Partien, machte zwei Remis und verlor eine.



Aus Bitterfeld. Am 2. März wurde hier der „Schachverein Bitterfeld“ gegründet. 48 Schachfreunde traten sofort bei, welche Zahl inzwischen sich auf 60 erhöht hat. Der Vorstand besteht aus den Herren Dr. Seyferth, Luft, Nußbaum, Böttger, Irrgang. Spiellokal ist „Karbaums Kaffeehaus“, Schulstraße. Gespielt wird jeden Mittwoch und Sonnabend Abend. Im Anschluß an die Gründung fand ein Simultanspiel statt. Herr Reich aus Sandersdorf spielte gegen acht Gegner. Er gewann fünf Partien, machte zwei remis und verlor nur eine.

Mitteilung über die Vereinsgründung in der Deutschen Schachzeitung

Deutsche Schachzeitung, 76. Jahrg., 1921, S. 92

Der Verein trat umgehend dem Deutschen Schachbund bei und wurde gemäß dem Territorialprinzips dem Ostgau des Saale-Schachbundes zugeordnet.

Ein weiterer Artikel in der September-Ausgabe der „Deutschen Schachzeitung“ von 1924 beleuchtet das Bitterfelder Schachleben:

Aus Bitterfeld. Dritte Jahresversammlung am 2. April 1924. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: 1. Vors. Dr. Seyferth, 2. Vors. Dr. Krahnstöver,

Schriftf. Heinicke, Kass, Nußbaum, Schachw. Hoyer. Das im verflossenen Winter gespielte Vorgabeturnier brachte manche Überraschung. Von den 19 Teilnehmern erhielten Preise: 1. Luft, 2. Meyer, 3. Reich, 4. Eisenberg, 5. Ernst Boettger, 6. Dr. Krahnstöver, 7. Dr. Seyferth, 8. Nußbaum, 9. Heinicke.

Im Anschluss an die Versammlung folgte ein gemütliches Beisammensein, das durch eine gelungene Bierzeitung verschönt wurde.

Im verflossenen Vierteljahre fanden neben den innerhalb des Vereins veranstalteten Reihenspielen, Vorträgen am Schaubrett usw. statt: Am 24. Februar Städterückwettkampf gegen Eilenburg in Delitzsch, $14\frac{1}{2} : 1\frac{1}{2}$ für Bitterfeld; am 12. März Reihenspiel Großmeister Mieses in Bitterfeld gegen Mitglieder und Gäste, $+ 19 - 0 = 2$; am 16. März Vereinsrückwettkampf gegen Augustea II. Klasse Leipzig, $6\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$ für Leipzig.²

Mit viel Elan stürzten sich die Bitterfelder Peipe, Dr. Seyferth und Eisenberg ins Geschehen und nahmen an den Kongressen des Saale-Schachbundes 1928 in Nordhausen, 1929 in Halle und 1931 in Wittenberg teil.



Schachuhr des Bitterfelder Schachvereins, um 1925
Schachmuseum Löberitz

² Deutsche Schachzeitung, 1924, Nr. 9, S. 199.

Besonders erwähnenswert ist, dass es Herrn Reich 1925 gelang, in Leipzig den Weltmeister Dr. Emanuel Lasker nach hartem Kampf in einer Simultanpartie zu schlagen.

Dr. Seyferth beschäftigte sich zusätzlich mit dem Problemschach. Eine Anzahl Aufgaben erschien in den Schachzeitschriften „Deutsches Wochenschach“, und „Deutsche Schachblätter“ sowie in der Problemschachzeitung „Schwalbe“. Dabei gelang es ihm weitere Schachfreunde mit in die Zauberwelt des Problemschachs zu eizuführen. Dabei handelt es sich um die Herren Lieweß, Joachim, Dr. Krahnstöver und Schmidt. Das Interesse war groß und die Genannten beteiligten sich mit eigenen Kompositionen. Diese Aufgaben erschienen in den Schachspalten der beiden Bitterfelder Zeitungen, welche Dr. Seyferth leitete. Von Zeit zu Zeit wurden dort auch einige qualitativ gute Partien von Vereinsmitgliedern darin veröffentlicht.

Neben den gespielten Schachpartien kamen auch andere Auswirkungen des Vereinslebens zum Vorschein.

Der langjährige Schriftführer Heinicke verfasste eine mustergültig angelegte Vereinschronik. In ihr wurden die Geschehnisse aus Höhen und Tiefen verzeichnet.

Ihm ist es auch zu verdanken, dass der Verein einen schönen bestickten Banner erhielt. Dieses wurde bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten, wie auch bei Städtekämpfen, mitgeführt.

Einen hohen Stellenwert nahmen die Stiftungsfeste ein. Diese begannen im ganz bescheidenen Rahmen. Erst wurde der geschäftliche Teil erledigt. Der bestand hauptsächlich aus der unbeliebten Einziehung der offenen Beiträge.

Doch dann kam die Gemütlichkeit zu ihrem Recht. Bei schäumendem Gerstensaft gaben vorrangig die Herren Petrowitz und Joachim und besonders Nußbaum humoristische Vorträge zum Besten.

Zwischen den Jahren 1924 und April 1927 gab der Verein eine eigene Vereinszeitung heraus. Es war die „Schachrakete“. Die vier Jahrgänge sind nachweisbar im Bestand der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig erhalten. Es sind genau 50 im A4-Format gedruckte Zeitschriften.

In der Form eines Schachkladderadatsches erschien sie zur besonderen Beleuchtung des Schachspiels und des Schachvereins Bitterfeld und verulkte in harmloser Weise die kleinen Schwächen unserer Mitglieder. Es fanden sich aber auch ernstere Beiträge darin, auch das von E. Böttger verfasste Bannerlied:

Schachgenossen, wollet euch
Um das Banner scharen,
Und drauf schwören: unserm Bunde
Bis zum „Matt“ der letzten Stunde
Treue zu bewahren.
Seht im Banner das Symbol
Für den Krieg im Frieden,
Schlachtfeld ohne Blut und Leichen
Feinde, die die Hand sich reichen,
Wenn der Kampf entschieden.

Seinen größten Höhepunkt erlebte der Verein im Jahr 1932, denn da richtete er den Jubiläums-Bundeskongress des Saale-Schachbundes aus.

Der 42. Bundeskongress 1932 in Bitterfeld mit Feier zum 50-jährigen Bestehen des Saale-Schachbundes

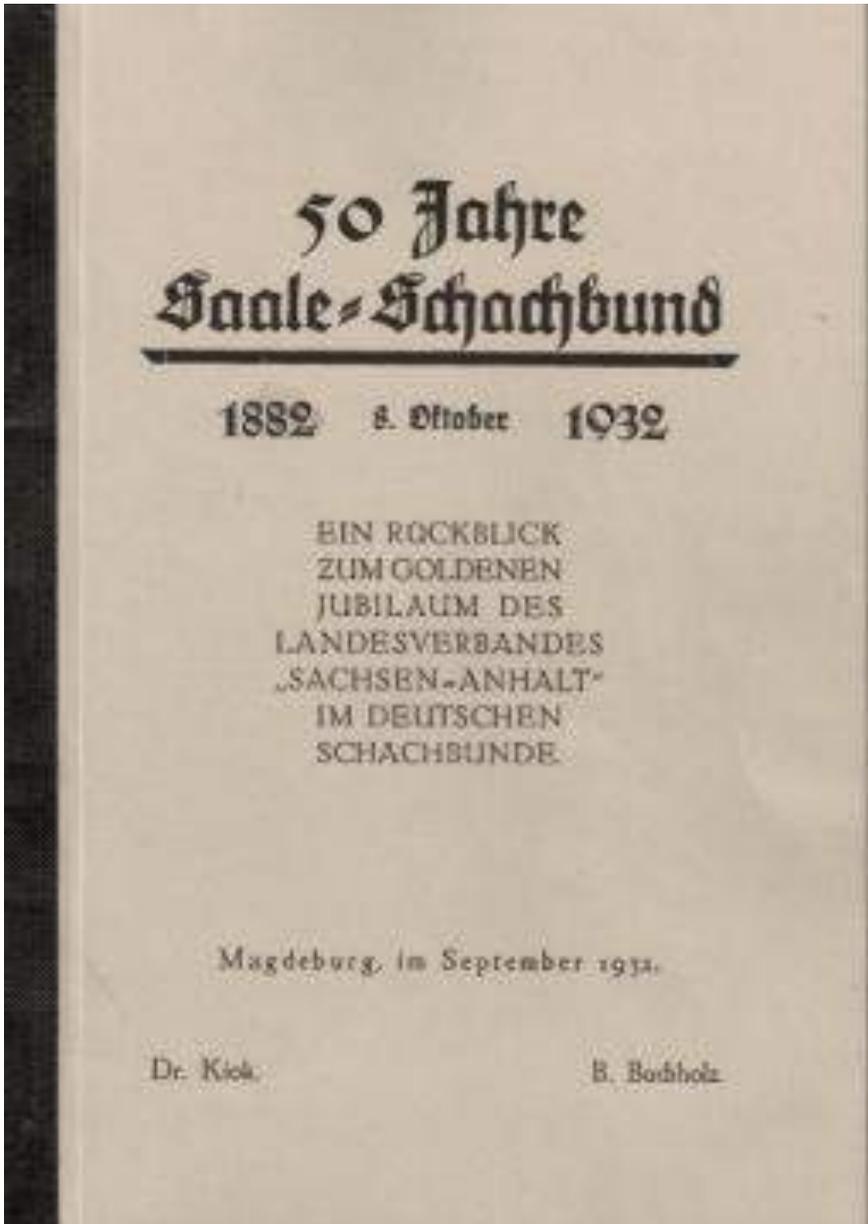
Beim 42. Bundeskongress 1932 wurde gleichzeitig das 50-jährige Bestehen des Saale-Schachbundes gefeiert.

Im Vorfeld hatte Bruno Buchholz eine bemerkenswerte Festschrift mit vielen wichtigen Daten und Ergebnissen verfasst.³ Das Buch kostete eine Mark.



Bruno Buchholz / Magdeburg
Schachmuseum Löberitz

³ Deutsche Schachzeitung, 1932, Nr. 9, S. 259.



Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Saale-Schachbundes

F. Stolze Nachf., Magdeburg, Neustädter Str. 38

Austragungsort war vom 5. bis 9. Oktober das „Hotel Döring“ in Bitterfeld. Der Kongress wurde bewusst nach Bitterfeld vergeben, denn es war die Stadt, die dem einstigen Gründungsort Zörbig bei nur 15 km am nächsten lag. Leider gab zu dieser Zeit in Zörbig keinen Schachverein mehr und auch Löberitz durchlebte eine Phase der Agonie und hatte dadurch nicht mehr die Kraft, solch eine große Veranstaltung auszurichten.

Höhepunkt des Kongresses war natürlich das Mitteldeutsche Meisterturnier.⁴ Doch auch sonst hatten die Bitterfelder allerhand zu bieten.



„Hotel Döring“

Zeitgenössische Postkartenansicht, Archiv Clemens Hardelt / Stumsdorf

⁴ Deutsche Schachzeitung, 1932, Nr. 7, S. 195.




8. Oktober 1882 8. Oktober 1932

Saale-Schachbund
Landesverband des Deutschen Schachbundes.

**Einladung zum
Jubiläums-Kongreß
nach Bitterfeld**

*anlässlich des 50jährigen Bestehens des Saale-
Schachbundes vom 5. bis 9. Oktober 1932 im
Hotel Döring, Walter Rathenau-Straße 67*

*Die Unterzeichneten beehren sich, unter gleich-
zeitiger Uebersreichung des Programms, Sie zum
42. Kongreß des Saale-Schachbundes freundlichst
einzuladen.*

Magdeburg u. Bitterfeld, am 1. September 1932.

Saale-Schachbund
Dr. Kisk, 1. Vorsitzender.
Schachverein Bitterfeld
Dr. Krahnstöver, 1. Vorsitzender.



„Seh'n wir uns nicht in dieser Welt, so seh'n wir uns in Bitterfeld!“

Hofbuchdruckerei Schenke, Bitterfeld, 304217

Einladung zum Jubiläums-Kongress
Hofbuchdruckerei Schenke Bitterfeld

Nachfolgend das *Festprogramm*:

Zeiteinteilung

Mittwoch, den 5. Oktober

- 10.15 Uhr Auslosung und 10.30 Uhr Beginn der Turniere I und II.
- 21.00 Uhr Begrüßungsabend im Hotel Döring.

Donnerstag, den 6. Oktober

- 9.00 Uhr Fortsetzung der Turniere I und II.
- 9.30 Uhr Auslosung und Beginn des Turniers III.

Freitag, den 7. Oktober

- 9.00 Uhr Fortsetzung der Turniere I bis III.
- 9.30 Uhr Beginn des Turniers IV.

Sonnabend, den 8. Oktober

- 9.00 Uhr Fortsetzung der Turniere I bis IV.
- 9.30 Uhr Beginn des Turniers V.
- 20.00 Uhr Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens des Saale-Schachbundes.

Sonntag, den 9. Oktober

- 9.00 Uhr Fortsetzung und Beendigung sämtlicher Turniere. In den Turnieren IV und V werden noch neue Gruppen zusammengestellt.

15.00 Uhr Bundeshauptversammlung.

1. Feststellung der Zahl der stimmberechtigten Mitglieder.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1933.
3. Jahresbericht.
4. Rechnungslegung.
5. Bericht der Rechnungsprüfer für 1932.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Beschlußfassung über die zukünftige Reihenfolge der Teilnehmer an Hauptturnieren des Deutschen Schachbundes.
8. Anträge des Bundesvorstandes: a) Zuwahl eines weiteren Vorstandsmitgliedes als Schachwart, b) Festlegung der Bundeskongresse abwechselnd auf die einzelnen Gaue.
9. Anträge der Bundesvereine.
10. Wahl des Kongreßortes für 1933.
11. Verschiedenes.

16.00 Uhr Erledigung der Hängepartien.

18.00 Uhr Preisverteilung und gemütliches Beisammensein im Café des Lokals.

Turniere

I. Turnier um die Meisterschaft von Mitteldeutschland.

Offen für deutsche Meister, Landesmeister des Saale-Schachbundes und je zwei Vertreter des Sächsischen und Thüringer Schachbundes.

Bisherige Sieger: 1923 Blümich, 1929 Blechschmidt,
1930 Helling, 1931 Herrmann

7 Runden nach Schweizer System. Einsatz 5 Rm.
Preisstock 180 Rm. + Einsätze.

Der Meister von Mitteldeutschland erhält ein Diplom, gewidmet von der Stadt Bitterfeld.

II. Turnier um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes.

Offen für Gaumeister und andere starke Spieler des Saale-Schachbundes, über deren Zulassung der Bundesvorstand entscheidet.

7 evtl. 8 Runden nach Schweizer System. Einsatz 4 Rm. Preisstock 120 Rm. + Einsätze.

Der Sieger erhält ein Diplom, gewidmet vom Verlag des Bitterfelder Tageblattes.

III. Hauptturnier A.

Offen für starke Spieler des Saale-Schachbundes.
7 Runden nach Schweizer System. Einsatz 3 Rm.
Preisstock 60 Rm. + Einsätze.

Der Sieger erhält ein Diplom, gewidmet vom Verlag des Bitterfelder Allgemeinen Anzeigers.

In den Turnieren I bis III erhält etwa ein Drittel der Teilnehmer Preise. Der hierfür zur Verfügung stehende Preisstock wird im Verhältnis der errechneten Wertpunkte auf die Preisträger verteilt.

Die erste Hälfte der Nichtpreisträger erhält aus den Einsätzen aller Teilnehmer Punktgelder entsprechend den Wertpunktzahlen.

Bei starker Beteiligung ist vorgesehen, den Preisstock in II und III aus den Einsätzen zu erhöhen.

IV. Hauptturnier B.

Offen für sonstige Spieler des Deutschen Schachbundes.

Einsatz 1.50 Rm. Gruppen von 4 bis 8 Spielern.
Wertpreise.

V. Nebenturnier.

Offen für alle Mitglieder des Deutschen Schachbundes von geringerer Spielstärke.

Einsatz 1 Rm. Gruppen von 4 bis 8 Spielern. Wertpreise.

VI. Tombolaturier.

Partien können während des Kongresses jederzeit gespielt werden. Meldungen bei dem Turnierleiter.

Einsatz 0,50 bis 3 Rm. je nach dem ausgewählten Wertpreis.

Organisation der Turniere

1. Anmeldungen zu den Turnieren I bis III bis spätestens 25. September 1932 an Herrn Dr. Seyferth, Bitterfeld, Niemecker Straße 6.

2. Einsätze zu den Turnieren I bis III, zuzüglich 1,50 Rm., die den Teilnehmern am Jubiläumsabend zurückerstattet werden, sind unbedingt bis 3. Oktober auf das Postscheckkonto Leipzig 25 306, Dr. Paul Seyferth, Bitterfeld, einzuzahlen; Zahlkarte fügen wir bei.

3. Wir bitten dringend, Schachuhren und Normalspiele mitzubringen.

4. Bei allen Turnieren nach dem Schweizer System werden Hängepartien für jeden zum Zwecke der Paarung als gewonnen behandelt, der nicht bereit ist, die Partie remis zu geben. (Diese Erklärung ist an den Turnierleiter vertraulich abzugeben.) Zur Erledigung von Hängepartien haben sich die Teilnehmer während der Spielzeit zur Verfügung des Turnierleiters zu halten.

5. Für sämtliche Turniere gelten Turnierordnung und Spielregeln des Deutschen Schachbundes. Zahl der Züge: In den ersten 2½ Stunden 45 Züge, in jeder weiteren Stunde 18 Züge. Erste Zeitkontrolle nach dem 45. Zuge.

6. Spielzeit 9 bis 14 Uhr und 17 bis 22 Uhr, am Mittwoch von 10.30 bis 15.30 Uhr und 17.30 bis 22.30 Uhr.

Nur im Turnierlokal gespielte Partien sind gültig.

7. In den Turnieren I und II werden am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag je eine Partie, am Mittwoch und Freitag je zwei Partien gespielt; in II evtl. auch Donnerstag zwei Partien.

8. Die Teilnehmer werden ersucht, sich dem Bundesvorstand und dem Turnierleiter vorzustellen.

9. Die Zulassung zu den Turnieren und die Stimmberechtigung in der Hauptversammlung hängt von der nachweislichen Erfüllung der Beitragspflicht ab. Rückständige Bundesbeiträge sind rechtzeitig auf Postscheckkonto 1846, Postscheckamt Magdeburg der Städtischen Sparkasse Quedlinburg zur Gutschrift auf Konto Nr. 50 682 zu überweisen.

10. Bei allen Turnieren nach dem Schweizer System kommt die von unserem Bundessekretär B. Buchholz erfundene Wertberechnung zur Anwendung, welche besagt: Es werden die Zählpunkte jedes Spielers mit der Zählsumme seiner Gegner multipliziert. Die so ermittelten Wertpunkte ergeben die endgültige Reihenfolge unter Berücksichtigung einer Toleranz von 10 Proz. zugunsten der Grundreihenfolge.

Die durch die Wertberechnung festgestellte endgültige Reihenfolge bestimmt (ohne Stichkampf) die Vergabung der Titel sowie etwaiger Ehrenpreise und Vorrrechte, ferner bestimmt sie die Reihenfolge der Preisträger.

Allgemeines

1. Die Dienstag abend eintreffenden Teilnehmer werden am Bahnhof empfangen. An den übrigen Tagen ankommende Gäste begeben sich am besten sofort in das Turnierlokal, wo ihnen Unterkunft zugewiesen wird.

2. Für die Anmeldung bitten wir beiliegende Meldekarte zu benutzen.

3. Täglicher Treffpunkt für alle Schachfreunde im roten Zimmer des Café Döring.

4. Jeder bis Sonnabend eintreffende Teilnehmer ist verpflichtet, ein Festabzeichen für 1.50 Rm. zu lösen. Dieser Betrag wird am Jubiläumsabend in voller Höhe aber nur durch Anrechnung auf Speisen und Getränke zurückerstattet.

Außerdem erhalten die Teilnehmer am Jubiläumsabend eine Erinnerungsgabe.

Überliefert sind auch die Grußworte⁵ des 1. Vorsitzenden des Bitterfelder Schachvereins, Dr. Krahnstöver, und des Bitterfelder Bürgermeisters Arthur Ebermann.

Willkommen in Bitterfeld.

Wenn der kleine Bitterfelder Schachverein es sich zur Ehre anrechnet, den Saale-Schachbund zum Jubiläumskongress anlässlich seines 50jährigen Bestehens und ferner den Sächsischen Schachbund und den Thüringer Schachbund zur Ausspielung des mitteldeutschen Meistertitels für 1932 nach seiner Heimatstadt Bitterfeld einzuladen, so tut er es im vollen Bewusstsein seiner Verantwortung und unter Einsatz aller seiner Kräfte.

Wir Bitterfelder haben alle bei den Vorbereitungen unser Bestes getan und werden dankbar und zufrieden sein, wenn sich unsere Gäste in unserer Industriestadt wohlfühlen und den Kongress in angenehmer Erinnerung behalten werden. In unserer Heimatstadt hoffen wir, durch den Kongress zu werben und dem Schach neues Leben zu geben. Möge daher das Wagnis, einen Bundeskongress übernommen zu haben, durch einen alle befriedigenden Verlauf, besonders aber durch ein wertvolles schachliches Ergebnis desselben gerechtfertigt werden. Dies wäre uns der schönste Lohn!

In der freudigen Hoffnung, dass dem Schachverein Bitterfeld dieser Lohn zuteil wird, begrüße ich unsere Gäste aufs Wärmste!

Dr. Krahnstöver

1. Vorsitzender des Bitterfelder Schachvereins

⁵ 50 Jahre Saale-Schachbund, Dr. Kiok / B. Buchholz, Magdeburg 1932, S. 41f.

Bitterfeld - Vorort 1932!

Zum ersten Mal seit der Gründung des Saale-Schachbundes im Jahre 1882 findet in Bitterfeld der Bundeskongress statt. Der Saale-Schachbund feiert mit diesem Kongress in unseren Mauern sein 50jähriges Jubiläum, und wir Bitterfelder beglückwünschen den Jubilar hierzu aufrichtig und heißen alle Teilnehmer auf das Herzlichste willkommen.

Wenn wir etwas bedauern, so ist es das, dass der Bund statt im Monat Mai oder Juni im Monat Oktober gegründet ist, denn zu dieser Zeit haben wir ja leider schon längst den Herbst. Die Stadt präsentiert sich mit den Bäumen in den Straßen und den Blumen in ihren um die Stadt

sich hinziehenden Anlagen nicht so gut, wie wir es im Interesse des guten Rufes unserer Industriestadt gesehen hätten. Wir hoffen aber, dass unsere Gäste auch nach den Stunden ernsten Kampfes Zeit und Gelegenheit finden, sich zu erholen und dabei die Stadt und ihre nahe Umgebung und ihre industriellen Werte anzusehen.

Das Schachspiel, einst das „königliche Spiel“, das im Mittelalter nur an Höfen von Fürsten und Bischöfen gespielt wurde, ist längst Allgemeingut des Volkes geworden; und wenn Ihr Bundesvorsitzender, Dr. Kiok, schreibt, das Schach sei wie kein anderes Spiel geeignet, die Klassengegensätze zu überbrücken, so kann ich nur zustimmend wünschen, dass er recht behält.

Der Bitterfelder Schachverein, der vor dem Weltkriege, wo die Völker mit lebenden Figuren auf den Schlachtfeldern Schach spielten, einschlieft, besteht bereits neu gegründet länger als 10 Jahre. Er hat aus den Reihen seiner Mitglieder bis jetzt noch keinen Turniersieger oder Meister stellen können. Hoffentlich ist er diesmal auch etwas vom Glück begünstigt, damit ihm für alle seine Mühen und finanziellen Opfer auch Lohn wird.

Ihm und allen Teilnehmern am Jubiläums-Kongress ein fröhliches
Schach Heil!



Bitterfeld, im September 1932.

Ebermann
Erster Bürgermeister

Alt-Bitterfeld

Kunst-Blätter

zur Erinnerung an den
Jubiläums-Schach-Kongreß
des Saale-Schachbundes
vom 5.—9. Oktober 1932
in Bitterfeld (Hotel Döring)

Ueberreicht vom Schach-Verein Bitterfeld

**Mappe mit Kunst-Blättern von Alt-Bitterfeld als Ehrengabe des Schach-
Vereins Bitterfeld an alle Teilnehmer**

Schachmuseum Löberitz,
vormals Clemens Hardelt / Stumsdorf



Vorstand des Bitterfelder Schachvereins, Ausrichter des Jubiläumskongresses v.l.n.r.: Ehrenvorsitzender Dr. phil. Paul Seyferth, 2.Vorsitzender Luft, 1. Vorsitzender Dr. Krahnstöver, Kassenwart Nussbaum, Schachwart Hübenreuther und Schriftführer Petrowitz

50 Jahre Saale-Schachbund, Dr. Kiok / B. Buchholz, Magdeburg 1932

Das Mitteldeutsche Meisterturnier 1932⁶

Pl.	Name	Ort Verein	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Pkt.	WP
1	Blümich, Max	Leipzig	X		1	1	0			½	1				1	1	5,5	131,15
2	Fajarowicz, S.	Leipzig		X	0	½	1	1				1	1	1			5,5	151,25
3	v. Holzhausen	Magdeburg	0	1	X	0	1	1	1		1						5,0	152,50
4	Vordank, Kurt	Jena	0	½	1	X	½			½	1				1		4,5	121,50
5	Herrmann, F.	Dessau	1	0	0	½	X			½	1	1					4,0	118,00
6	Schütz, H.			0	0			X	½	1	1		½	1			4,0	102,00
7	Becker, Friedrich	Stützerbach			0			½	X	0		0	1		1	1	3,5	71,75
8	Buchholz, Bruno	Magdeburg	½			½	½	0	1	X	0					1	3,5	89,25
9	Teichmann, R.	Bernburg	0		0			0	1	X		1	½	1			3,5	85,75
10	Preuße, A.	Roßlau		0		0	0		1			X		0	1	1	3,0	66,00
11	Troschier	Halle		0			0	½	0		0		X	1	1		2,5	61,25
12	Bögel, Dr. K.	Schulpforta		0				0		½	1	0	X	0	½		2,0	42,00
13	Stein, G.		0					0		0	0	0	1	X	1		2,0	41,00
14	Teichmann, K.	Coswig	0			0			0	0	0	0		½	0	X	0,5	12,00



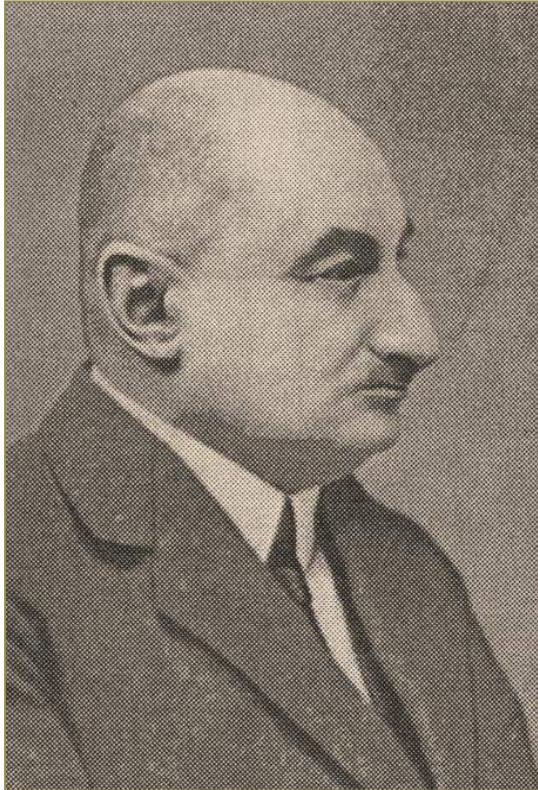
Max Blümich / Leipzig
Deutsche Schachzeitung, März 1942



Sammi Fajarowicz / Leipzig
Archiv Alfred Diehl

⁶ Ranneforths Schach-Kalender 1933, 23. Jahrg., Schachverlag Hans Hedwigs Nachf. Curt Ronniger Leipzig, S. 158-159.

Beim Mitteldeutschen Meisterturnier wurden allerdings nicht die beiden nach Punkten führenden Blümich und Fajarowicz⁷ Sieger, sondern der mit einem halben Punkt Rückstand folgende v. Holzhausen, da bei diesem Turnier die Buchholzwertung den Vorrang erhielt.⁸ Eine Wertung, die nach dem Turnier in dieser Reihenfolge wieder abgeschafft wurde. Bei Betrachtung der Turniertabelle ist dieser Wertung durchaus etwas abzugewinnen, denn v. Holzhausen musste sich mit der gesamten Turnierspitze auseinandersetzen.



Walther Freiherr von Holzhausen

Schachmuseum Löberitz

⁷ Sammi Fajarowicz (1908-1940) war mehrere Jahre hinter Blümich die Nr. 2 in Sachsen. Aufgrund der sog. „Rassengesetze“ wurde er, wie viele andere jüdische Bürger, aus dem Sächsischen Schachbund ausgeschlossen. 1935 und 1937 gewann er die einzigen beiden Jüdischen Meisterschaften Deutschlands.

⁸ Schach in Sachsen, 2008, Kommission Schachgeschichte des Schachverbandes Sachsen e.V. unter der Leitung von Dr. Gerhard Schmidt, S. 216.

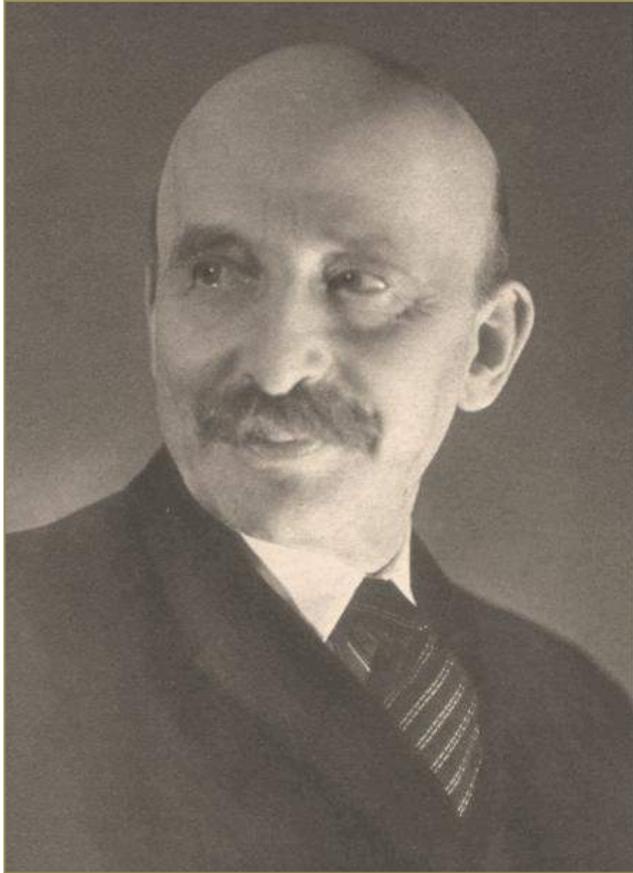
Im **Meisterschaftsturnier A** sicherte sich unter 16 Teilnehmern bei 7 Runden Schweizer System Hübner aus Merseburg, 6,0, vor Hage (Weißenfels) und Wiener (Wittenberg), beide 5,0, den 1. Platz. Dem Spitzentrio folgten: Thiele (Nordhausen), 4,5, Kessel (Neurössen), Krüger (Osterwieck), Büchner (Magdeburg), alle 4,0, Dr. Seyferth (Bitterfeld), Dr. Haut (Bernburg) und Funke (Dessau), alle 3,5.

Das **Meisterschaftsturnier B** dagegen gewann ebenfalls bei 16 Teilnehmern mit großem Vorsprung Poßner (Quedlinburg), 6,5, vor Müller (Zeitz) und Jakob (Dessau), beide 4,5. Es folgten: Beilicke (Sangerhausen), 4,5, Glimm (Merseburg), Kettner (Halle), Spalwingk (Weißenfels), alle 4,0, Schröder (Tangerhütte), Walter Dröge (Magdeburg) und Brendel (Halle), alle 3,5.

Im **Hauptturnier A** gingen 14 Schachfreunde an den Start. Es gewann Quente (Weißenfels), 6,0, vor Junius (Halle), 5,0, Seelmann (Dessau), 4,0, und Saborowski (Magdeburg), 3,5.⁹

⁹ Deutsche Schachzeitung, 1932, Nr. 10, S. 293.

Der Vorstand des Deutschen Schachbundes war durch W. Robinow, O. Krüger und Dr. Kiok vertreten.



Walter Robinow, Präsident des Deutschen Schachbundes
Schachmuseum Löberitz

Im Kongress waren viele gesellige Veranstaltungen integriert. Bei einer wurde auch das vom schon verstorbenen Bitterfelder Senior E. Böttger verfasste Bannerlied rezitiert.

Das waren friedliche und besinnliche Töne. Doch es waren auch schon andere Meinungsäußerungen zu vernehmen, so unterschrieb der Bitterfelder Bürgermeister Ebermann sein Grußwort schon mit „Schach Heil!“ und wohin dieses unheilsame „Heil!“ führte, sollten die kommenden Jahre zeigen.

Nachbetrachtungen

Nach der sog. Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 kam für den Bitterfelder Schach-Verein und dem Saale-Schachbund, wie bei vielen ähnlichen Institutionen und Organisationen in Deutschland auch, das Ende der Selbständigkeit. Der Saale-Schachbund wurde als souverän arbeitende Organisationseinheit des Deutschen Schachbundes aufgelöst und mit seinen Vereinen im Großdeutschen Schachbund¹⁰ eingegliedert und damit gleichgeschaltet. Alle jüdischen Bundesmitglieder wurden ohne Ausnahme ausgeschlossen. Für viele der Vereine wurde das zum Fisako. Sicherlich auch für Bitterfeld.

Der neben dem bürgerlich orientierten Deutschen Schachbund agierende Arbeiterschachbund¹¹ und die kirchlichen Schachbünde¹² wurden verboten und aufgelöst oder mussten sich unter harten Auflagen unterordnen. Dazu gehörte die Verpflichtung, alle politischen Aktivitäten zu unterlassen.¹³

Der Saale-Schachbund wurde als Landesverband im Deutschen Schachbund mit in den neu geschaffenen Großdeutschen Schachbund¹⁴ integriert und auf das sogenannte Führerprinzip umgestellt. Erstaunlich, dass der Landesverband für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt seinen Namen behalten durfte. Vielleicht lag es auch daran, dass der bisherige Bundesleiter Dr. Kiok in den Großdeutschen Schachbund aufrückte und dort als Geschäftsführer fungierte.¹⁵

Im Großdeutschen Schachbund, zu dem der Saale-Schachbund nun gehörte, hatte der Propagandaminister Dr. Goebbels das Ehrenpräsidium übernommen. Das Deutsche Reich wurde in 6 Inspektionen eingeteilt. Der Saale-Schachbund mit seinen Vereinen wurde der Inspektion IV (Mitte) zusammen mit den Verbänden Schlesien, Oberschlesien, Sachsen und Thüringen zugeordnet.¹⁶

¹⁰ Gegründet auf weltanschaulicher, nationaler und völkischer Grundlage am 13. Dezember 1931, also noch vor der sog. Machtübernahme durch die NSDAP (!), mit Sitz in Berlin, siehe auch Ranneforths Schach-Kalender 1933, 23. Jahrg., Schachverlag Hans Hedwigs Nachf. Curt Ronniger Leipzig S. 113.

¹¹ Geschichte des deutschen Arbeiterschach, Gerhard Willeke, Nightrider Unlimited / Treuhagen, 2002.

¹² Schach unterm Hakenkreuz, Politische Einflüsse auf das Schachspiel im Dritten Reich, Ralf Woelk, Tübinger Beiträge zum Thema Schach, Band 3, Hsg. Dr. Hans Ellinger / Tübingen, 1996.

¹³ Deutsche Schachzeitung, 1933, Nr. 6, S. 164.

¹⁴ Mit Zerschlagung des Deutschen Schachbundes hat sich der GDSB am 9. Juli 1933 in Pymont noch einmal gegründet, siehe auch Ranneforths Schach-Kalender 1938, 28. Jahrg., Schachverlag. Hans Hedwigs Nachf. Curt Ronniger Leipzig, S. 40-43.

¹⁵ Deutsche Schachzeitung, 1933, Nr. 5, S. 139.

¹⁶ Deutsche Schachzeitung, 1933, Nr. 6, S. 163.

Noch erschütternder vom Großdeutschen Schachbund ist folgende Meldung: Der Bundesleiter Otto Zander gab im Bundesorgan folgende Erläuterung zur „Judenfrage“:

„Juden können wir zu unserer Arbeit nicht brauchen, sie haben aus den Vereinen zu verschwinden, denn sie waren in Deutschland die Erfinder und Förderer des Klassenkampfes und hetzen jetzt die anderen Völker mit ihrer Lügenpropaganda gegen unser Vaterland. Ich will gestatten, dass Mitglieder, die unter ihren Großeltern drei Arier und nur einen Juden haben, in den Vereinen bleiben, sofern sie deutsch gesonnen sind.“¹⁷

GSB-Geschäftsführer Otto Zander

Dr. Michael Negele, Vortrag „Schach blüht aus Ruinen“, Dresden 2015, S. 4



Im Saale-Schachbund wurde die gesamte Bundesleitung ausgewechselt. 1938 steht Paul Voigt aus Magdeburg dem Bund als Leiter vor. Stellvertreter und Propagandist war mit Georg Münchhoff ebenfalls ein Magdeburger. Auffällig ist die Tatsache, dass der gesamte neunköpfige Vorstand aus Magdeburg kam.¹⁸ Der Nationalsozialismus hatte auch im Schach seinen Alleinherrschaftsanspruch durchgesetzt.

Von einem offenen Widerstand einzelner Vereine des Saale-Schachbundes gegen diese Entwicklung, vor allem gegen die Ausgrenzung der jüdischen Mitbürger, ist nichts bekannt.

Für den „normalen Schachspieler“ ging das schachsportliche Leben erst einmal problemlos weiter. Der Spielbetrieb wurde reibungslos fortgesetzt und viele Vereine hatten wegen der Auflösung des Arbeiterschachbundes und der kirchlichen Schachbünde Zulauf. Dadurch konnte das Fehlen der jüdischen Schachspieler in den Vereinen übertüncht werden.

¹⁷ Deutsche Schachzeitung, 1933, Nr. 8, S. 227.

¹⁸ Ranneforth's Schach-Kalender 1938, 28. Jahrg., Schachverlag Hans Hedwigs Nachf. Curt Ronniger Leipzig, S. 47-48.

Die Kriegsjahre mit einem ausgedünnten Spielbetrieb setzten den Vereinen immer mehr zu.

Nach dem Ende des Krieges, besiegelt durch eine bedingungslose militärische Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945, kam es zu einer völligen politischen, aber auch gesellschaftlichen Neuordnung. Ganze Landstriche, wie Pommern, Schlesien, das Sudetenland oder Ostpreußen, gingen an die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei.

Das übrige Territorium wurde von den Siegermächten in vier Zonen aufgeteilt. In den drei westlichen Besatzungszonen bekam der Deutsche Schachbund wieder die Möglichkeit zur Fortführung seiner einmaligen Tradition und Geschichte. Die 12 Jahre Naziherrschaft wurden ausgespart und man begann an die Zeit vor 1933 anzuknüpfen. Der Nachteil dieser Entwicklung bestand in der Tatsache, dass viele alte belastete Funktionäre wieder in Amt und Würden kamen. Sogar bis in die Spitzenpositionen des Deutschen Schachbundes.

Rigoroser ging es in der sowjetischen Besatzungszone zu. Mit dem Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 10. 10. 1945 und vor allem mit der Kontrollratsdirektive 23 vom 17. 12. 1945 wurden alle nationalsozialistischen Sportorganisationen verboten. Im Osten Deutschlands bekräftigte dies zusätzlich noch der Befehl 126 der Sowjetischen Militäradministration (SMAD).¹⁹

Der Großdeutsche Schachbund samt seinen Landesverbänden, also auch der „Saale-Schachbund“, galt damit als aufgelöst.

Nun sollte es aber unbedingt vermieden werden, den Saale-Schachbund nur als Opfer zu sehen. Denn er war auch Täter. Durch Wegschauen und durch das fehlend hinterfragen, was am Ende mit den ausgeschlossenen jüdischen Vereinsmitgliedern und deren Familien geschah. Von einem größeren Widerstand gegen die menschenverachtende Vorgehensweise der Nationalsozialisten ist nichts bekannt. Leider!²⁰

In der sowjetischen Besatzungszone wurde durch die Sparte Schach, später Deutscher Schachverband der DDR im Deutschen Turn- und Sportbund, das schachliche Leben neu geregelt. Die zentrale Orientierung baute auf dem Arbeitersport auf und ließ damit kaum Platz für die erfolgreichen bürgerlichen Traditionen.

Dennoch kam es zu einem regen schachsportlichen Leben. Das frühere Gebiet des Saale-Schachbundes wurde vorrangig durch die Bezirksfachausschüsse der Bezirke Halle und Magdeburg repräsentiert.

¹⁹ Schach in Sachsen, 2008, Kommission Schachgeschichte des Schachverbandes Sachsen e.V. unter der Leitung von Dr. Gerhard Schmidt, S. 64.

²⁰ Der Saale-Schachbund, 1882-1945, Konrad Reiß, Repromedia GmbH Leipzig, 2019.

Die ehemals in den bestehenden Schachverbänden integrierten Vereine fanden in der sozialistischen Sportbewegung eine neue Heimat. Hinzu kam es auch viele Spieler aus den verbotenen Arbeiterschachvereinen²¹. Hinfällig wurde auch der damit verbundene Klassenkampf.²²

Der Bitterfelder Schachverein bestand weiter bis zum Kriegsende, um sich dann in verschiedene Schachvereine aufzuspalten. Von diesen besteht nur noch der SV Chemie Bitterfeld. Auch Dank des unermüdlich wirkenden Lutz Wiegand. Für seine Arbeit wurde er 2020 anlässlich der „Löberitzer Schachtage“ mit der Goldenen Ehrennadel des Schachverbandes von Sachsen-Anhalt von dessen Präsidenten Andreas Domaske ausgezeichnet.



Bezirksspielleiter Lutz Wiegand von Chemie Bitterfeld erhält aus den Händen von Andreas Domaske 2020 die „Goldene Ehrennadel des Landes-schachverbandes von Sachsen-Anhalt“

Löberitzer Schachchronik, 2020, Bd. 69

²¹ Die hohe Anzahl von Arbeiterschachvereinen, die vor allem in den Industrieregionen gut organisiert waren, doch in der Regel als äußere Form des Klassenkampfes jede Beziehungen zu bürgerlichen Schachvereinen unterließen.

²² Diese Art des Klassenkampfes wurde 1975 gegenüber dem Autor von Wilhelm Kempe (Wolfen) als ehemaliges Mitglied des Saale-Schachbundes und Erich Uebe (Bitterfeld) als ehemaliges Mitglied des Arbeiterschachbund bestätigt.